



Die «direkte Begegnung» als Lebensschule nach Erich Fromm.

(19. Brief)

„Was den Menschen gelingen lässt.“

Dr. Rainer Funk schreibt:

«Was für den Menschen gut ist.

Die Frage, was den Menschen gelingen lässt, ist bei Fromm fest mit der Frage verbunden, was für den Menschen gut ist. Dies aber zeigt sich für den Psychologen Fromm in erster Linie an seiner seelischen Befindlichkeit und Gesundheit. Verkürzt könnte man sagen, der Mensch gelingt vor allem dann, wenn es ihm seelisch gut geht. Ob es dem Menschen seelisch gut geht, hat für Fromm vor allem mit seiner sozialen Umwelt zu tun. Eben weil der Mensch schon immer ein vergesellschafteter Mensch ist, trägt er gleichsam zwei Seelen (mit entsprechenden Charakterorientierungen) in seiner Brust: eine, die will, was den Menschen gelingen lässt, und eine, die will, was die Gesellschaft und ihn als gesellschaftliches Wesen gelingen lässt. Dabei ist nicht ausgemacht, dass beide „Seelen“ – Charakterorientierungen – auch tatsächlich die seelische Gesundheit des Menschen befördern.

Es gibt auch individuelle Charakterorientierungen – wie etwa den Zwangscharakter –, die zwar diesen Menschen gelingen lassen, aber doch in seinen seelischen Möglichkeiten massiv beeinträchtigen; und es gibt Gesellschafts-Charakterorientierungen, die einen Menschen auf dem Markt oder in der Politik top-erfolgreich machen, seelisch aber immer depressiver und lebloser werden lassen. Weder das individuelle Gelingen noch das gesellschaftliche Gelingen können deshalb, jeweils für sich genommen, als Maßstab dienen. Lässt sich dann überhaupt noch ein gemeinsamer Maßstab für das finden, was den Menschen gelingen lässt und zugleich für seine seelische Gesundheit gut ist?

Nach Fromm kann ein solcher gefunden werden. Allerdings muss man grundsätzlicher fragen und die Situa-

tion des Menschen vor und unabhängig von seiner Geprägtheit durch bestimmte gesellschaftliche Erfordernisse in den Blick nehmen. Man muss nach den Existenzbedingungen des Menschen fragen und dabei jene spezifisch menschlichen Bedürfnisse mit einbeziehen, die ihn vom Tier unterscheiden.

Der Maßstab lässt sich dann darin finden, was den Menschen überhaupt (und nicht eine bestimmte Gesellschaft) bei der Befriedigung seiner existenziellen Bedürfnisse wachsen oder verkümmern lässt. Um Fromm selbst zu Wort kommen zu lassen: „Das Kriterium für die seelische Gesundheit (ist) nicht, dass der Einzelne an eine bestimmte Gesellschaftsordnung angepasst ist, sondern es handelt sich um ein universales, für alle Menschen gültiges Kriterium, dass sie nämlich für das Problem der menschlichen Existenz eine befriedigende Antwort finden.“

Fromm argumentiert mit dem Begriff der menschlichen Existenz, womit er nichts anderes meint, als dass alle Menschen nicht nur bestimmte körperliche Bedürfnisse (wie zu essen, zu

trinken und zu schlafen) befriedigen müssen, sondern immer auch besondere, nur dem Menschen eigene psychische Bedürfnisse, die er, weil sie zum existenziell Notwendigen beim Menschen zählen, auch „existenzielle Bedürfnisse“ nennt. Solche sind nach Fromm das Bedürfnis nach Bezogenheit, nach Verwurzelung, nach einem Identitätserleben, nach Transzendenz und das Bedürfnis nach einem Rahmen der Orientierung und nach einem Objekt der Hingabe. Diese Bedürfnisse müssen von jedem Menschen in allen Kulturen immer befriedigt werden. Dabei stehen dem Menschen zahlreiche Möglichkeiten der Befriedigung zur Verfügung.

Die verschiedenen existenziellen Bedürfnisse sagen noch wenig inhaltlich darüber aus, wie sie zu befriedigen sind. Aber sie machen deutlich, dass es den Menschen psychologisch gesehen nicht anders gibt, als dass er auf die Wirklichkeit, auf sich und auf andere bezogen ist; dass er sich verwurzelt erleben muss; dass er ein Bild und ein Wertesystem von dem, der er ist und der er sein möchte bzw. nicht sein möchte, entwickeln muss; dass er ein unabdingbares Bedürfnis hat, seine jeweilige Vorfindlichkeit zu übersteigen und schließlich, dass er sich seiner Sinnfrage stellen muss, indem er sich einen religiösen, spirituellen oder weltbildhaften Orientierungsrahmen schafft, und dass er ein starkes Bedürfnis hat, sich für etwas Sinnvolles zu engagieren.

Dies alles sind existenzielle Notwendigkeiten, um überhaupt als Mensch leben, das heißt gelingen zu können. So wie das Existieren des Menschen von körperlichen Notwendigkeiten abhängt, nämlich sich zu ernähren, zu schlafen oder sich fortzupflanzen, so gibt es auch psychische Notwendigkeiten, die gebieterisch nach Befriedigung verlangen, weil es den Menschen nicht anders als mit solchen psychischen Bedürfnissen ausgestattet gibt.

Mit der Tatsache, dass diese psychischen Bedürfnisse von allen Menschen befriedigt werden müssen, um individuell und gesellschaftlich zu gelingen, ist die Frage noch nicht beantwortet, wie sie befriedigt werden müssen, das heißt, was für den Menschen gut ist, weil „für das Problem der menschl-

«Wege aus einer kranken Gesellschaft» (Gesamtausgabe Band IV) haben mich eine Woche lang auf dem Sonnendeck der «Bellissima» bei einer Flussfahrt auf dem Po begleitet. In diesem Buch beschreibt Erich Fromm den Begriff «menschliche Existenz» ausführlich und so lebendig, dass man meinen könnte, man lese einen Krimi. Immer und immer wieder habe ich die gleichen Abschnitte durchgelesen – und jedesmal sind in mir neue Bilder und Erkenntnisse aufgetaucht.

«Der Mensch kann nur zur Erfüllung seiner selbst gelangen, wenn er mit den Grundgegebenheiten seiner Existenz in Berührung bleibt, wenn er noch fähig ist, das Erregende von Liebe und Solidarität wie auch die tragische Tatsache seiner Einsamkeit zu erleben. Wenn er ganz in der Routine und in den künstlichen Machenschaften der Welt verfangen ist, dann verliert er den Kontakt mit sich selbst und mit der Wirklichkeit in der Welt.»

Frohe Sommertage!

chen Existenz eine befriedigende Antwort“ gefunden wurde. Das Spektrum der Möglichkeiten ist enorm groß. So sind ganz unterschiedliche Antworten zum Beispiel auf das Bedürfnis nach Bezogenheit möglich: eine aggressive, entwertende, rivalisierende oder wertschätzende, liebende, fürsorgliche oder eine bemutternde, vereinnahmende, missbrauchende usw. Jede dieser Antworten ist möglich, doch jede hat unterschiedliche Wirkungen im Blick auf die seelische Gesundheit des Menschen.

Die entscheidende Frage lautet deshalb: Welche Bedürfnisbefriedigungen sind der seelischen Gesundheit förderlich und welche sind ihr abträglich? So zu fragen, macht allerdings nur unter der Voraussetzung Sinn, dass es im Menschen etwas gibt, was es ihm erstrebenswert erscheinen lässt, seine seelische Gesundheit zu fördern und alles zu vermeiden, was dieser abträglich ist. Lässt sich im Menschen selbst eine „Anlage“ ausmachen, die ihn dazu disponiert, tendenziell das zu realisieren, was für ihn gut und deshalb seiner seelischen Gesundheit förderlich ist?.»

(Fortsetzung folgt)

Wir werden Anfang August 2013 diesen Brief miteinander besprechen. Wenn Sie an der Zusammenkunft teilnehmen möchten, erfragen Sie bitte den genauen Termin bei:

Oskar Jäggi-Zimmermann
Brandenbergstrasse 9, CH-8304 Wallisellen
Tel. 044 / 883 16 13 E-Mail ojrj@wwg.ch

Diskussionsbeiträge sind willkommen!

Unsere Rundschreiben über «Authentisch Leben», «Den Vorrang hat der Mensch» und die «Direkte Begegnung» finden Sie im Internet www.erich-fromm.de unter Arbeitskreis Schweiz.